



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Um Vaterland und Freiheit

Eine Chronik nebst 240 Bild-Darstellungen des Krieges 1914

Stein, Walther

Siegen [u.a.], 1914

7. Heldenkämpfe unserer Bundesbrüder.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44415

Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen wurden. Die Wirkung der deutschen Minen, Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend, während die deutschen Verluste gering sind. Der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und das Kanonenboot beschossen wirksam den rechten Flügel der Verbündeten. Ende Oktober wurden die Angriffe der Feinde verschiedentlich wiederholt, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die kleine Besatzung zu bewältigen, was bei der gewaltigen Übermacht immerhin wohl nur eine Frage der Zeit ist. Am 17. Oktober wurde in der Kiautschoubucht der japanische Kreuzer „Takatschio“ durch das Torpedoboot „S 90“ vernichtet.

Am 29. August wurde S a m o a von englischen Truppen ohne Kampf besetzt, am 11. September fällt H e r b e r t s h ö h e nach heldenhaftem Widerstand der wenigen dort lebenden Deutschen. Am 19. September nimmt eine deutsche Abteilung von der englischen Polizeistation R i e t f o n t a i n, östlich von Keetmanshoop, Besitz, Ende September beginnen deutsch-englische Kämpfe in Südwestafrika, wo südafrikanische Truppen L ü d e r i t z - b u c h t angreifen und nach verlustreichen Kämpfen besetzen. Einen Mißerfolg hatten die Engländer Anfang Oktober an der Grenze des Randfontain- und des Warmbaddistriktes. Der Aufstand der Kapkolonie brachte England endlich selbst in eine verzweifelte Lage. Am 28. September fallen Franzosen und Engländer in K a m e r u n ein, nehmen den Hafen in Besitz, erleiden aber im Innern des Landes verlustreiche Schlachten, die sich erbittert bis in den Oktober hinein wiederholen. Anfang Oktober besetzen die Japaner die unbewaffnete deutsche Insel J a l u i t und erregten mit diesem dreisten Diebstahl Aufsehen und Protest, insbesondere auch bei den Vereinigten Staaten von Amerika, das seine eigenen Besitzungen gefährdet sieht. Belgische Truppen erlitten Ende Oktober in einem Gefecht bei Kissenji am Kivusee im K o n g o s t a t durch die Deutschen eine vollständige Niederlage. Es war vorauszusehen, daß es uns nicht gelingen würde, unseren kolonialen Besitzstand vor den Angriffen Englands zu sichern. Im Gegenteil kann Deutschland freudig überrascht sein über den heftigen und teilweise so erfolgreichen Widerstand unserer tapferen Besatzungen. Wie immer aber auch der Kolonialkrieg, von dem nur selten, spärlich und auf Umwegen Kunde zu uns gelangt, enden wird — über den endgültigen Besitz deutschen Landes im fernen Süden und Osten werden die Schlachten auf europäischem Boden entscheiden, und in Belgien und den besetzten Gebieten in Frankreich und Rußland besitzt Deutschland ein ausreichendes Faustpfand, um sich für frechen und feigen Raub schadlos zu halten!

7. Heldenkämpfe unserer Bundesbrüder.

Abb. 6

Bismarcks prophetisches Wort „wenn der Kaiser von Österreich zu Pferde steigt, folgen ihm alle seine Völker“ sollte aufs herrlichste zur Wahrheit werden, als die Donaumonarchie zur Wahrnehmung ihrer Lebensinteressen und zur Wahrung ihrer Großmachtsstellung kühn gegen Serbien und Rußland zum Schwerte griff. In Jahrzehnten des Friedens haben Kaiser und Regierung es vermocht, die verschiedenen Völker der Krone in freiheitlich

großzügiger Selbständigkeit zu erhalten und sie mit jener heißen Dankgesinnung zu erfüllen, die sie in der Stunde vaterländischer Not alle um des Reiches Sturmflagge vereinen ließ! Begeisterte Kundgebungen durchbrausten die Länder Österreich-Ungarns und jauchzten empor zum Throne des glühend verehrten Landesvaters. Seinem Kriegsruf folgten todbereit und siegesgewiß die Völker zur furchtbaren Feuerprobe ihrer Vaterlandsliebe und Tatkraft. Mehr denn 1 000 000 Freiwillige reihten sich freudig in die rasch mobilisierten Armeen.

Abb. 19, 20 und 28

Das Oberkommando über die österreichische Armee übernahm Erzherzog Friedrich, die Generalinspektion der Freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator. Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee ist Freiherr Conrad von Hötzendorf.

Abb. 217 bis 220

König Peter von Serbien und Ministerpräsident Pasitsch verlegten den Sitz der Regierung nach Nisch. Alle wehrfähigen Männer vom 18. bis 60. Jahre wurden unter die Waffen gerufen, aber auch jugendliche Freiwillige folgten den Fahnen. Zum serbischen Oberbefehlshaber wurde der Kronprinz Alexander ernannt, der für den erkrankten König die Regierung übernahm, zum Generalstabschef der General Putnik.

Abb. 221 bis 226

Von zwei Seiten bedroht, mußte Österreich-Ungarn den weitaus größten Teil seiner Streitkräfte gegen Rußland bereit halten. Gegen Serbien konnten deshalb nur kleine Truppenverbände entwickelt werden, die zunächst vom ungarischen Ufer und von Donaumonitoren aus die Befestigungen des bald von Truppen entblößten Belgrad unter Feuer nahmen und niederlegten, dann gleichzeitig an verschiedenen Stellen ins Land eindrangen, die Drina, den westlichen Grenzfluß Serbiens, und von Norden nächtlicherweile unter serbischem Feuer die Save überschritten und den Feinden bei Schabatz am 15. August eine schwere Niederlage beibrachten. Am 20. August folgte eine blutige Niederlage der Serben bei Visegrad, wo den Österreichern die Waffenhilfe des aus Albanien zurückgezogenen deutschen Skutari-Detachements zuteil wurde. Der von den Österreichern hinhaltend geführte serbische Krieg wurde immer aufs neue durch serbische Vorstöße in Fluß gehalten, die aber stets blutig abgewiesen werden konnten. Am 6. September werden 5000 Serben bei Mitrowitz a vernichtet, am folgenden Tag 1500 bei Indjija in Gefangenschaft gebracht. Hunger und Seuchen traten in Serbien als furchtbare Würger auf und begünstigten das Abflauen der Kriegsbegeisterung. Auch den Montenegrinern, die sich beim Ausbruch des Krieges auf Serbiens Seite gestellt hatten, gelang kein Vorstoß; der Kreuzer „Szigetvar“ erschien vor Antivari und zerstörte die Funkenstation, in der Schlacht bei Bileca wurden sie am 3. September verlustreich zurückgeschlagen.

Abb. 227 und 228

Die Hauptstoßkraft der österreichisch-ungarischen Armee richtete sich gegen Rußland. Eine Proklamation brachte die Polen freudig auf die Seite der Donaumonarchie, die sie in besondere Verbände zusammenfaßte. Den linken Flügel der gegen den russischen Ansturm angreifend vorgehenden Armee befehligte der General Viktor Dankl, dessen Truppen mit unsäglichem Mühen durch Sumpf- und Morastgebiete vordrangen, dann aber in der furchtbaren dreitägigen Schlacht bei Krasnik vom 23. bis

Abb. 229

Abb. 230 bis 233

25. August in 70 km breiter Front mehr als vier russische Armeekorps schlugen und neben reicher Kriegsbeute 3000 Gefangene machten. Im Vorgehen gegen Lublin fielen dem Feldherrn abermals 1000 Gefangene des fluchtartig enteilenden russischen Heeres in die Hände. Der rechte Flügel unter dem Oberbefehl des Generals Moritz Ritter von Auffenberg errang einen gewaltigen Sieg bei Zamosc und Komarow, der 20 000 Gefangene und 200 Geschütze einbrachte. Russische Übermacht läßt dann die Armee Auffenberg auf Lemberg zurückgehen, wo sie den Russen eine harte, fünftägige Schlacht liefert, 10 000 Gefangene und zahlreiche Geschütze erbeutet, dann aber durch weitere russische Verstärkungen gezwungen wird, hinter Lemberg eine neue günstige Stellung einzunehmen, um den von wochenlangen Kämpfen ermüdeten Truppen Erholung zu verschaffen. Ein Vorstoß der Russen gegen Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, wird abgewiesen. Nun aber geht die österreichisch-ungarische Armee, der im Nordwesten Unterstützung durch die siegreich in Polen vordringenden Deutschen winkt, kräftig zur Offensive über. Den Russen war es nicht gelungen, bei ihrem Einbruch in Galizien die Festung Przemyśl, die mit ungeheurer Tapferkeit verteidigt wurde, in Besitz zu nehmen. Vielmehr wurde ihnen nun an dieser Festung eine furchtbar blutige Niederlage bereitet, durch die den verbündeten Armeen die Möglichkeit gegeben war, gegen die Weichsel vorzudringen und den Russen vor Warschau und Iwangorod in gewaltiger Schlachtfrent entgegenzutreten.

Große Erfolge haben unsere Bundesbrüder bisher errungen, ihre Heldentaten sind mit eisernem Griffel in den Tafeln der Weltgeschichte eingegraben. Ihrer klugen Heerführung und der ausdauernden Tapferkeit ihrer Truppen verdanken sie die Befreiung des geliebten Vaterlandes von dem Einbruch der Russen und Serben. Damit vernichteten sie den Kriegsplan der Gegner, die die schöne Donaumonarchie zum Tummelplatz wilder Horden machen wollten. Österreichische Bundestreue hielt tatkräftig und opferwillig den überlegenen Gegner auf, um so die kriegerischen Maßnahmen des deutschen Heeres zu begünstigen, das den ersten Schlag gegen Frankreich richten mußte. Österreichische Tapferkeit trug unerschüttert durch schwere blutige Hemmnisse den Krieg in Feindesland. Es kann nicht ausbleiben, daß der Sieg den Fahnen der Tapferen folgt. . .

